

## **B.A. Bildungswissenschaft - Zusammenfassung - Modul 2D - Kurs 03608 Soziale Ungleichheit. Ein Überblick über ältere und neuere Ansätze**

### **Quellenangabe**

- Fernstudium B.A. Bildungswissenschaft Studienbrief / Kurs: 03608 Soziale Ungleichheit. Ein Überblick über ältere und neuere Ansätze

### **Autor**

- Alexander Becker

### **Info**

- Wörter: **4221**
- Seiten in der Zusammenfassung: **25**

### **Website / Homepage**

- Besuche <http://www.ba-bildungswissenschaft.de> für weitere Zusammenfassungen, Tipps und Klausurfragen zum Fernstudium Bildungswissenschaft!

<b>B.A. Bildungswissenschaft - Zusammenfassung - Modul 2D - Kurs 03608</b>	
<b>Soziale Ungleichheit. Ein Überblick über ältere und neuere Ansätze</b>	<b>1</b>
<b>Quellenangabe</b>	<b>1</b>
<b>Autor</b>	<b>1</b>
<b>Info</b>	<b>1</b>
<b>Website / Homepage</b>	<b>1</b>
<b>Teil 1: ältere Ansätze zur sozialen Ungleichheit</b>	<b>3</b>
<b>2 Die Entstehung der Klassen und Schichtmodelle</b>	<b>3</b>
2.1 Karl Marx: das klassische Klassenmodell	3
2.2 Max Weber: Klassen und Stände	4
2.3 Schichtmodell T. Geiger	4
2.4 Die funktionalistische Schichtungstheorie von Parsons	5
<b>3 Klassen und Schichten in der Diskussion</b>	<b>7</b>
3.1 Helmut Schelsky: die nivellierte Mittelstandsgesellschaft	7
3.2 Dahrendorf: Ausbau der Konflikt-Perspektive und ein Haus-Modell der Schichtung	7
3.3 Schichtmodelle in Verbindung mit Prestige und Status	8
3.4 Neo-marxistische Ansätze in den siebziger Jahren	9
3.5 Zusammenfassung: Charakteristika von Klassen und Schichtmodellen	9
3.6 Kritik an den alten Klassen- und Schichtmodellen	11
<b>Teil 2: neuere Ansätze zur sozialen Ungleichheit</b>	<b>12</b>
<b>4 Modifizierte Klassen- und Schichtmodelle</b>	<b>12</b>
4.1 Neuere Schichtansätze, Geißler	12
4.2 Neuere Klassenmodelle	12
<b>5 Lebensstil und Milieus</b>	<b>14</b>
5.1 Lebensstile	14
5.2 Milieus	16
5.3 Kritische Fragen, Zusammenfassung	18
<b>6 Klassen und Lebensstile in einem Modell</b>	<b>19</b>
6.1 Soziale Position und Klassen	19
6.2 der Raum der Lebensstile	19
6.3 Einordnung und Kritik	20
<b>7 Soziale Lage (Hradil)</b>	<b>21</b>
<b>8 Individualisierung und Entstrukturierung sozialer Ungleichheit (Beck)</b>	<b>22</b>
<b>9 Zum Wandel sozialer Ungleichheiten</b>	<b>23</b>
<b>10 Fazit (nicht in Zusammenfassung)</b>	<b>25</b>

## Teil 1: ältere Ansätze zur sozialen Ungleichheit

### 2 Die Entstehung der Klassen und Schichtmodelle

#### 2.1 Karl Marx: das klassische Klassenmodell

Seine Theorie: Gesellschaft wird als Klassengesellschaft begriffen.

Zitat: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“ (Karl Marx)

Stufen der Klassenkämpfe werden durch Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse ausgezeichnet. Besitzer von Produktionsmitteln herrschen über Besitzlose.

Arbeit und Produktion wird angesehen als Grundlage menschlichen Daseins und des Zusammenlebens.

Marx sieht das Privateigentum als Ursache von sozialer Ungleichheit.

Klassen werden definiert durch das Verhältnis zu Produktionsmitteln.

**Bourgeoisie:**  
ausgezeichnet durch Besitz von Produktionsmitteln.

**Proletariat:**  
besitzt keine Produktionsmittel, muss zur Sicherung des Lebensunterhaltes Arbeitskraft als Ware verkaufen.

**Klassenkonflikte:**  
Der Interessengegensatz, der gegensätzlichen Klassenlagen sorgt für einen Klassenkonflikt, da die Bourgeoisie reicher wird, und das Proletariats verarmt. Bourgeoisie will Verhältnisse bewahren, Proletariat will sie erodieren.

Prinzipien des Klassenbegriffs nach der Klassentheorie von Karl Marx:  
Klassenbegriff wird durch ökonomische Basis definiert. Entscheidend für Klassenzugehörigkeit Besitz oder Nicht-Besitz von Produktionsmitteln. Soziale Ungleichheit wird definiert durch den Klassenbegriff.

Klassenkonflikte entstehen, da im Klassenkampf 2 Parteien gegenüberstehen, die gegensätzliche Interessen haben.

Mitglieder einer Klasse zeigen gemeinsames Klassenbewusstsein, und somit solidarisches Handeln.

**Kritik:**  
Marx liefert keine eindeutige Definition.  
Sozialstrukturanalyse schlecht möglich, wenn nur 2 Hauptklassen existieren.  
Es gibt keine Verelendung großer Bevölkerungsgruppen.

## 2.2 Max Weber: Klassen und Stände

Weber gibt ein differenziertes und mehrdimensionales Modell vor.

Zur Verdeutlichung der Sozialstruktur und Machtverteilung in einer Gesellschaft werden Stände und Parteien benutzt. Außerdem wird unterschieden zwischen Besitz, Erwerb, und sozialen Klassen.

Klassen:

Zitat: „Mehrzahl von Menschen, die eine spezifische ursächliche Komponente ihrer Lebenschancen gemeinsam ist, Komponente lediglich durch ökonomische Güter Besitz- und Erwerbsinteressen, unter Bedingungen des (Güter-oder Arbeits-) Markt dargestellt wird“ (Weber 1980).

Besitzklassen:

Besitzer von Arbeitsanlagenapparaten, Bergwerken.

Soziale Klassen:

Sind Klassenlagen, in denen ein Wechsel persönlich oder in der Generationenfolge möglich ist.

Soziale Klassen fassen Klassenlagen zusammen, in der man Mobilität zeigen kann. Beispiel für soziale Klassen: Arbeiterschaft, Kleinbürgertum, besitzlose Intelligenz, Fachgeschultheit, Klasse der Besitzenden.

Ständische Lage:

Stände geben eine soziale Ordnung. Zitat:“ bezügliche, positive, negative, soziale Einschätzung der Ehre“.

Parteien:

Ausgerichtet auf Macht, und Einfluss auf Gemeinschaftshandeln. Ist an Inhalten ausgerichtet, und gilt als institutionalisierte Interessengruppe.

Zusammenfassung:

Ökonomisch definierte Klassen (Besitz, Erwerb, soziale Klassen), die auf sozialer Ehre beruhende Stände und Parteien differenziert.

Ausgangslage für mehrdimensionale Analysen sozialer Ungleichheit.

## 2.3 Schichtmodell T. Geiger

Objektive Begriffe:

Betrachtet Merkmale der sozialen Lage wie zum Beispiel das Einkommen.

Subjektive Ausrichtung:

Betrachtet gemeinsame Haltung oder Denkweise, körperliche Verfassung, also Merkmale, die nicht an soziale Lagen gebunden sind.

Gemischte Begriffe:

erstellt ein Zusammenhang zwischen Lage und Haltung, (unklar definiert von Geiger)

Soziale Schichtung des deutschen Volkes von 1932:

5 Schichten:

- Kapitalisten
- mittlere und kleinere Unternehmen
- Lohn und Gehaltsbezieher höherer Qualifikation
- Tagewerk für eigene Rechnung
- Lohn und Gehaltsbezieher minderer Qualifikation

Dominantes Schichtungsprinzip:

Geiger stellte sich so vor, dass man unterschiedliche Schichten nach unterschiedlichen Merkmalen bildet.

Eine Schicht richtet sich nach dem Einkommen, eine andere nach dem Beruf oder nach der Religionszugehörigkeit.

Oftmals ist in Gesellschaften zu bestimmten Zeitpunkten einer Schichtung dominant, andere untergeordnet.

Somit kann sich das Modell des dominanten Schichtungsprinzips je nach Gesellschaft und Zeit verwandeln.

## 2.4 Die funktionalistische Schichtungstheorie von Parsons

Prüft, wofür eine soziale Schichtung man nutzen kann, und ob sie für das gesellschaftliche Zusammenleben einen Nutzen stiftet.

Parsons begreift in seiner Theorie die Gesellschaft als System mit verschiedenen Subsystemen.

Diese Subsysteme übernehmen für die Gesellschaft Funktionen, um soziale Ordnung aufrechtzuerhalten.

Als Beispiel wird die Politik erklärt, die Gesetze formuliert und versucht zwischen verschiedenen Interessen zu vermitteln.

Es wird auch gefragt in seiner Theorie, ob eine soziale Schichtung hilft, das gesellschaftliche Zusammenleben zu verbessern.

Zitat: "die differenzielle Rangordnung, nach der die Individuen in einem gegebenen Sozialsystem eingestuft werden und die es bedingt, dass sie in bestimmten, sozial bedeutsamen Zusammenhängen als einander über- und untergeordnet behandelt werden." (Parsons 1940)

In der Kindheit werden moralische Muster verinnerlicht, Sanktionen durch die soziale Umwelt durchgeführt, und damit das Handeln kontrolliert.

Motive bestehen darin, Anerkennung anderer zu erlangen, dies kann durch das Befolgen von sozialer Normen entstehen.

Grundelemente:

- Mitgliedschaft in einer Verwandtschaftsgruppe, dies sind Positionen, die durch die Herkunftsfamilie oder durch Heirat erlangt werden.
- Persönliche Eigenschaften, wie Geschlecht oder Alter.
- Leistungen, wie beruflicher Erfolg.

- Eigentum.
- Autorität, als institutionelles Recht als Einfluss.
- Macht, welche nicht institutionell anerkannt ist.

Soziale Ungleichheit:

Ist ein bewusst entwickeltes Werkzeug, womit die Gesellschaft es sicherstellt, dass bestimmte Positionen von fähigen Personen erfüllt werden.

Personen müssen hierbei motiviert werden, Aufgaben und Positionen zu erfüllen, denn diese Positionen sind mit Ansehen oder Einkommen belohnt.

Determinanten für einen Rang oder eine Position:

- 1.: die Bedeutung oder die Funktion der Position für die Gesellschaft.
- 2.: die Begabung oder Ausbildung, die zur Ausübung der Position benötigt wird.

Einflussfaktoren für den Rang einer Position:

Von nationaler Bedeutung einer Position und die Knappheit des Personals führte zum Rang einer Position.

Knappheit des Personals wird entweder durch Begabung oder Ausbildung geschaffen.

Denn wenn Positionen mit Leichtigkeit besetzt werden können, müssen Sie auch bei höherer Bedeutung nicht hoch entlohnt werden.

Zusammenfassung:

Der funktionalistische Schichtungsansatz geht davon aus, dass eine stabile soziale Ordnung erreicht wird.

Die Rangordnung einer Position ist abhängig von der Leistung, die sie erbringt.

Es gibt bestimmte Elemente in der Einordnung der Schichtungsskala, die den Rang einer Person beeinflussen.

Zentrale Merkmale können nach Zeit und Gesellschaft variieren.

Keine Klassenkonflikte mehr notwendig.

Funktionalistischer Ansatz dient dazu, zur Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung

## 3 Klassen und Schichten in der Diskussion

### 3.1 Helmut Schelsky: die nivellierte Mittelstandsgesellschaft

1.: Auf- und Abstiegsprozesse in den letzten 2 Generationen. Beispiel Aufstiege von Industriearbeitern, und Abstieg durch Vertreibungen im Besitz und Bildungsbürgertum.

Höhere Mobilität führt zu Abbau der Klassengegensätze, Entdifferenzierung der Berufsgruppen, und soziale Nivellierung mit dem Kennzeichen des Verlustes der Klassenspannung und sozialer Hierarchie als Kennzeichen.

2.: Nivellierung wird gleichsetzt der Vereinheitlichung sozialer und kultureller Verhaltensformen, bezeichnet als kleinbürgerlich-mittelständisch.

3.: Prestigeschichtung im Bewusstsein von Menschen vorhanden, wird auch betont. Ursache: in Sicherheitsbedürfnissen und Geltungsbedürfnissen. Organisationen wie Gewerkschaften oder Unternehmerverbände nutzen die Ideologie eines Klassenkonfliktes aus.

4.: Soziale Unsicherheiten bestehen, und auch Spannungen nehmen zu zwischen den einzelnen Schichten.

### 3.2 Dahrendorf: Ausbau der Konflikt-Perspektive und ein Haus-Modell der Schichtung

Annahme von Dahrendorf:  
gesellschaftliches Zusammenleben ist verbunden mit verfestigten Erwartungen und Normen, diese werden durch Sanktionen verbindlich.

Normenkonformität wird belohnt.

Eine günstige Stellung in der Gesellschaft wird erreicht, von Personen, die es schaffen sich herrschenden Normen anzupassen.

Herrschende setzen Normen fest, die sanktioniert werden. Eine Schichtung bildet somit eine Herrschaftsstruktur ab.

Der industrielle Klassenkonflikt in entwickelten Industriegesellschaften beherrscht nicht mehr die ganze Gesellschaft, sondern bleibt beschränkt auf den Bereich der Industrie.

Bei sozialen Konflikten geht es um die Verteidigung und Vergrößerung von Lebenschancen.

Elite gilt als heterogene Gruppe von führenden Positionen.

Als Dienstklassen werden Beamte und Verwaltungsangestellte angesehen, die in Abhängigkeit von Herrschenden stehen.

Mittelstand besteht aus Selbstständigen.

Falscher Mittelstand wird angesehen als ausführende Berufe im Dienstleistungsbereich.  
Daneben Arbeiter in verschiedenen Branchen oder Qualifikation.  
Und auch Unterschicht.

### 3.3 Schichtmodelle in Verbindung mit Prestige und Status

Prestige:

Ist die Wertschätzung, die Personen oder Gruppen oder Inhaber eines sozialen Status genießen.

Prestige gilt als soziales Ansehen.

Prestige kann objektiv betrachtet werden, wie Einkommen.

Prestige ist aber auch subjektive Wertung, ohne festen Maßstab.

Statuskriterien unterscheiden sich je nach Gesellschaft und auch innerhalb der Gesellschaft nach Milieu oder Zeitpunkt.

Statussymbole können auch durch Inflation an Exklusivität Bedeutung verlieren.

Ansatz von Moore und Kleining:

Beruf gilt für die Schichteinstufung als Zentralität. Hierbei wird das Verfahren der sozialen Selbsteinstufung benutzt.

Die Befragten sollten sich selbst Gruppen einordnen.

Danach schlossen die Forscher nach dieser Eingruppierung auf soziale Schicht.

Merkmal: oberste und untere Schichten definieren sich nicht durch berufliche Tätigkeit.

Fazit: breite Mitte: untere Mittelschicht und obere Mittelschicht machen 85 % der Bevölkerung.

2.: Verwendung von Indikatoren.

Es werden Kriterien gesucht, die als Indikatoren gelten, um die Form des Prestige anzuzeigen.

Oftmals hierbei Beruf oder Berufsgruppe.

Andere Methoden der Einordnung gelten als Kriterien: Einkommenshöhe, Nationalität, und werden danach mit einer Gewichtung zusammengezählt, die das Prestige anzeigen sollte.

3.: Bolte:



Schichten als Begriff wird hier für Gruppierungen benutzt, die sich in ihrem Rang als eigene Gruppe empfinden.

Und sich auch hierbei abgrenzen.

Annahme von ihm, dass Beruf das Einkommen, den Lebensstil und auch den Umgang mit anderen Menschen prägt.

Jedoch hierbei keine eindeutige Verbindung von Berufsstatus mit Statuslagen.

Fazit:

Vielfältige Statusdifferenzierungen, da der Aufbau der Gesellschaft nicht klar abgegrenzt in Schichten ist.

Vielfältige fließende Übergänge von höheren zu tieferen Schichten.

### 3.4 Neo-marxistische Ansätze in den siebziger Jahren

IMSF:

betrachtet Produktionsmittelbesitzer oder Manager zur Bourgeoisie.

Die mittlere Klasse wird in selbstständige Mittelschichten und lohnabhängige Mittelschichten eingeteilt.

Daneben gibt es die selbstständige und unabhängige Intelligenz wie Ärzte, Künstler oder Spezialisten.

Arbeiterklasse: dazu gehören Lohnabhängige, oder Arbeitslose.

Projekt Klassenanalyse (PKA):

Betrachtet ökonomische Vorbestimmungen: definiert die Bourgeoisie ähnlich wie die IMSF als Produktionsmittelbesitzer.

Kapitalisten gelten als Kapitaleigentümer.

In der Mitte stehen Kleinunternehmer mit geringem Profit, lohnabhängige Mittelklasse, dazu gehören Arbeitnehmer und auch lohnabhängige Mittelklasse verkauft ihre Arbeitskraft.

Zur Arbeiterklasse gehören auch arbeitslose Arbeiter und kommerzielle Lohnarbeiter und produktive Arbeiter die beschäftigt sind.

Bei den Arbeiter gibt es auch eine hierarchische Schicht unter Qualifikation, einfache Tätigkeit oder auch Leitungsfunktion.

### 3.5 Zusammenfassung: Charakteristika von Klassen und Schichtmodellen

Verschiedene Diskussionen zu Ungleichheitsmodellen in fünfziger bis siebziger Jahren.

Schelsky:

Fünfzigerjahre, Ablehnung einer Schichtung, befürwortet die nivellierte Mittelstandsgesellschaft.

Dahrendorf:

Schichtstruktur ist abhängig von Normen, Herrschende setzen Normen durch Sanktion durch.

Haus-Modell dient als Beispiel für soziale Schichtung in Deutschland Mitte der sechziger Jahre.

Prestigemodelle:

Gehen davon aus, dass man Schichtstrukturen daran erkennen kann, anhand von sozialem Ansehen oder Wertschätzung dieser Position.

Zentrale Rolle: Beruf, Bildung, Einkommen.

Neo-marxistische Ansätze:

wollen Herrschaft und Unterdrückungsverhältnisse betonen.

Merkmale für Klassenmodelle:

- 1.: Ökonomische Aspekte dominieren. Entscheidend ist der Besitz oder Nicht-Besitz von Produktionsmitteln. Dies ist entscheidend für die Klassenlage der Person.  
Es ergeben sich die Klassen des Proletariats und der Bourgeoisie.
- 2.: Die Zugehörigkeit zu einer Klasse hat Auswirkungen auf innere Haltungen oder Handeln der Menschen.
- 3.: Klassenmodelle wollen Ursachen der sozialen Ungleichheit oder des sozialen Wandels erklären.

Merkmale für Schichtmodelle:

- 1.: Sie beschreiben ungleiche Lebensbedingungen, und ungleiche Lebenschancen.
- 2.: Sozioökonomische Orientierung der Kriterien zur Zuordnung in eine Schicht: Beruf, Bildung, Einkommen. Bei eindimensionalen Modellen ist dies oftmals der Beruf als dominierendes Kriterium.
- 3.: Es gibt mindestens 3 vertikale Abstufungen der Schichten, die sich durch die Kriterien bilden.
- 4.: soziale Ungleichheit wird angesehen, als Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung.